

Die Ablösung ist in ständiger Bereitschaft

Autor(en): **Nef, Jakob**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 15

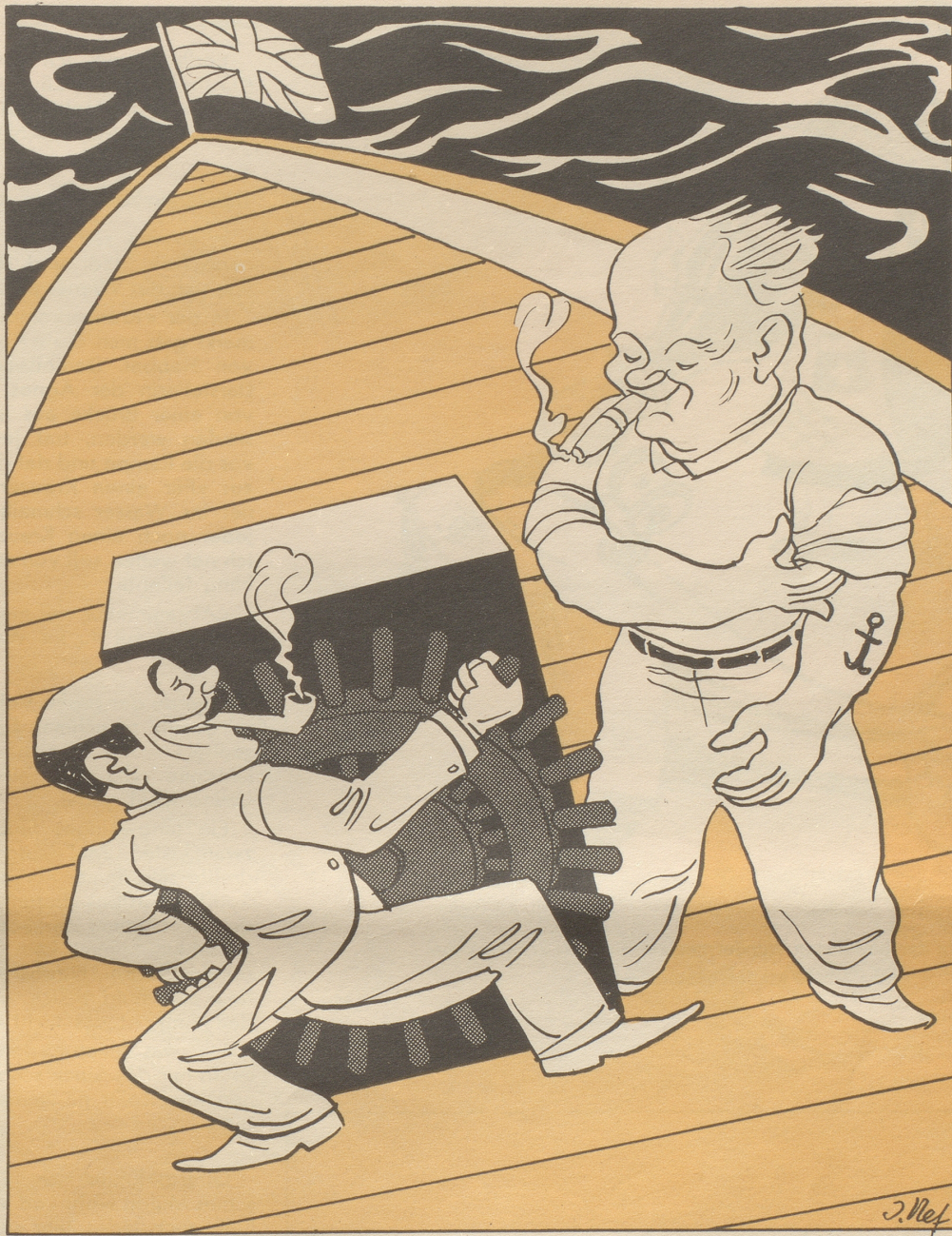
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Ablösung ist in ständiger Bereitschaft

vergifteten Scheiben sahen wir in unaufhörlicher Folge die nach links oder rechts pendelnden Schuhe der Straßengänger. Wir tranken schwarzen Tee und aßen Fleisch; denn ganz in der Nähe war der große Fleisch- und Fischmarkt. Spät in der Nacht wurden die minderwertigen, nichtverkauften Stücke versteigert. Meine Brüder brachten gefrorene Keulen dieses billigen Fleisches heim. Die Mutter wusch sie sorgfältig und steckte sie an einen Spieß über dem offenen Feuer. Ich höre immer noch das Drehen des Spießes und rieche den Duft des Fettes, das auf eine aus Milch und Ei zubereitete Masse hinunterträufelte.

Als ich nun in die Schweiz kam, bezauberten mich die reine Luft, die allgemeine Wohl-

habenheit, die prächtige Landschaft. «Hier ist das Paradies!» meinte ich immer wieder. «Hier müssen die Menschen in fleckenlosen Gewändern einherschreiten, und darunter wachsen ihnen gewiß allmählich die Flügel... Und hier hörte ich zum ersten Mal von Nerven und immer wieder von Nerven. Aber welches sind die Ursachen der Nervosität?

1. Der schlechte Tee hierzulande,
2. der Waschtage,
3. das wilde Teppichklopfen und das Ausschütteln der Betten am frühen Morgen,
4.» +

Nur ungern stellten wir eines Morgens fest, daß unsere Besucherin nun wieder heimreisen

mußte. Zum Abschied schenkte ihr meine Frau ein Servierbrett. Die Tante war überrascht und entzückt. Sie drehte und wendete das Geschenk immer wieder, bevor sie es endlich in der Höhlung des viel zu großen Koffers verschwinden ließ. Dann schleppte ich — so schien es wenigstens — den Koffer zum Bahnhof. Ein kurzer, unsentimentaler Abschied. Wir winkten ihr nach, und als ich das Taschentuch einsteckte, erklärte die Gattin: «Mit dem Servierbrett verhält es sich so: Gestern kam die Tante von der Stadt und überreichte es mir mitsamt der unbezahlten Rechnung. Dazu bemerkte sie: «Das sollst Du mir zum Abschied schenken! Schenken ist schwierig. Ich will Dir helfen.»

Charles Tschopp